

klebte ihm noch immer an der Stoßstange. Am Steuer saß ein junger Familienvater, der mit seinen Kindern herumalberte. Er trug eine trendige Nerd-Brille, einen akkurat gestutzten Vollbart und hatte ganz bestimmt keine finsternen Absichten. Geschweige denn einen blutbefleckten Baseballschläger an Bord.

Abel atmete gleichmäßig aus und ein. Seit er vor einem Jahr bei einem Mordanschlag lebensgefährlich verletzt worden war, war seine innere Alarmanlage mehr oder weniger im Dauerbetrieb. Dabei hatte er eigentlich keinen Grund mehr, besonders auf der Hut zu sein.

Von den beiden Schlägern, die ihn damals überfallen hatten, und ihrem Hintermann konnte keine Gefahr mehr ausgehen.

Der Tag hatte gerade erst begonnen, doch die Außentemperatur lag schon wieder bei fünfundzwanzig Grad. Die Klimaanlage des Audi röchelte. Der Wagen kam allmählich in die Jahre, auch wenn er die zurückliegenden zwölf Monate mehr oder weniger ungenutzt im Carport gestanden hatte.

Geduldig wartete Abel, bis der Pulk jugendlicher Partygänger die Kreuzung überquert hatte. Die Fußgängerampel hatte längst wieder

auf Rot geschaltet, doch immer noch trotteten gutgelaunte Nachzügler über die Straße. Offenbar hatten sie die Nacht zum Tag gemacht und würden in ihrem Hotel gleich die Rollläden herunterlassen, um ihren Rausch auszuschlafen.

*Die sind höchstens drei, vier Jahre älter als Noah und Manon,* dachte Abel. Seine Zwillinge hatten vor kurzem ihren sechzehnten Geburtstag gefeiert, doch bis vor einem Jahr hatte er nicht einmal geahnt, dass er zwei Kinder in die Welt gesetzt hatte. Geschweige denn, wie glücklich es ihn machen würde, Vater zu sein.

Das hinter ihm liegende Jahr hatte

ihn noch sehr vieles mehr gelehrt. Als Rechtsmediziner bei der BKA-Einheit »Extremdelikte« war Abel von Berufs wegen mit der Zerbrechlichkeit menschlichen Lebens konfrontiert, doch im vergangenen Sommer hatte er am eigenen Leib erfahren müssen, wie dünn die Trennwand zwischen Leben und Tod war.

Abel war vor seinem Elternhaus in der Nähe von Hannover überfallen und schwer verletzt worden. Nach mehreren Operationen in einer neurochirurgischen Klinik und neun quälend langen Monaten in der Reha, in denen er Rückschlägen getrotzt und sich zäh ins Leben

zurückgekämpft hatte, war heute sein erster Arbeitstag. Gestern Abend hatte er mit Professor Paul Herzfeld telefoniert, dem Leiter der rechtsmedizinischen Abteilung der »Extremdelikte«. Dieser hatte ihm versichert, wie sehr er sich freue, dass sein Stellvertreter Abel wieder gesund sei und den Dienst wiederaufnehmen könne. Abel hatte keinen Grund, an seinen Worten zu zweifeln. Seit vielen Jahren arbeiteten sie vertrauensvoll zusammen und schätzten und respektierten einander fachlich wie auch menschlich.

»Bitte keine warmen Worte zu meiner Rückkehr«, hatte Abel zum